

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

76 (22.9.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 76.

Durlach, Donnerstag den 22. September

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Auf der Insel Reichenau gehen die Trauben so rasch der Fäule entgegen, daß sie jetzt schon abgeschnitten werden müssen. Ueberhaupt wird am ganzen Untersee die Lese in der laufenden Woche stattfinden.

Deutschland.

— Zur Bundesreform. Unter dieser Ueberschrift bringt die „Kreuzzeitung“ folgendes originelle Inserat in Lapidarschrift:

Mit einer deutschen Schutzherrschaft Oesterreichs ist es Nichts!

Mit einer deutschen Schutzherrschaft Preußens ist es Nichts!

Mit einem deutschen Parlamente ist es Nichts!

Mit der österreichischen Großmacht ohne die 35 Mill. Deutsche ist es Nichts!

Mit einer preussischen Großmacht von 17 Mill. ohne die deutschen Bundesstaaten ist es weniger wie Nichts!

Das handgreiflich einzige Mittel zur Sicherung der Existenz und Wohlfahrt deutscher Fürsten und Völker, — zur Bildung einer wahrhaften Großmacht,

ist

1) Eintritt Oesterreichs und Preußens mit ihrer Gesamtheit in den Deutschen Bund.

2) Gerechte Vertheilung der Bundesstimmen. Elf Stimmen an Oesterreich, elf Stimmen an Preußen, elf Stimmen den Mittel- und Kleinstaaten, letztere elf Stimmen repräsentirt durch deren absolute Stimmenmehrheit

3) Gelöbniß aller regierenden Häupter, den von zwei und zwanzig Stimmen gefaßten Bundesbeschlüssen Folge zu leisten.

4) Kein deutscher Bundesstaat kann sich durch Eroberung vergrößern.

Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Haussblättern“ von Haadländer und Hofer.)

(Fortsetzung.)

Die Cavallerie besteht aus 2 Regimentern Karabiniers (nur der historischen Erinnerung nach und durch die Helme von den Kürassieren unterschieden), 10 Kürassier-, 12 Dragoner-, 8 Lancier-, 14 Jäger-, 8 Husaren-, 3 Regimentern afrikanischer Jäger und 3 Regimentern Spahis, alle von 6 Escadrons. Sie hat den tapfern ritterlichen Geist bewahrt, der unter Napoleon I. besonders die Bravour der Kürassiere sprichwörtlich machte, sie ist gegenwärtig besser beritten, wozu die Eroberung von Algier gewirkt hat. Aber sie pflegt noch immer die Pferde nicht mit der gehörigen Sorgfalt und reitet schlechter als die deutsche Cavallerie. Da aber der letzte Punkt die Hauptsache ist und außerdem an Körperkraft unbesritten die germanische Race sowohl den Romanen als den Slaven überlegen bleibt, so wird auch bei gleicher Zahl die französische Cavallerie stets von der deutschen geworfen werden. Daß die französische leichte Cavallerie sich nicht mit der ungarischen messen kann, versteht sich von selbst. Leider ist in Oberitalien des durchschnittenen Terrains wegen für die Reiterei wenig Gelegenheit zu großen Thaten, sonst wür-

5) Eroberungen gehören der Gesamtheit des Deutschen Bundes.

Iterum dixi animamque salvavi meam.

X.

Mitglied des weiland Fünzigerausschusses und des weiland deutschen Parlaments.

— Zu Winer in Böhmen wurden 16 Personen durch Schwämme vergiftet, die ein Soldat seiner Geliebten heimgebracht hatte. Der Finder und mehrere der Vergifteten sind bereits gestorben.

— Bauern in Tyrol petitioniren um Abschaffung des Telegraphen, weil derselbe an der Traubenkrankheit schuld sei.

— Oesterreich soll mit einem Lotterianlehen von 180 Millionen Gulden umgehen.

— Die österreichische Regierung hat Veranlassung genommen, sich über die deutsche Reformbewegung zu äußern, und zwar in einer Circulardepesche vom 6. Septbr., welche an alle deutschen Regierungen, mit Ausnahme der preussischen, getichtet ist. Wie wir hören, ist der wesentliche Inhalt etwa folgender: Es sei die gegenwärtige Bewegung in Deutschland zwar noch in den Anfängen begriffen, doch greife sie täglich weiter um sich, so daß die Regierungen nicht umhin könnten, ihre Aufmerksamkeit auf dieselbe zu richten. Nicht verwundern könne es, wenn eine unablässig auf Umsturz sinnende Partei die gegenwärtige Lage für ihre Zwecke ausbente, die Regierungen dagegen hätten dieser Bewegung aufs Entschiedenste entgegenzutreten. Sollte sich sogar ein deutscher Fürst soweit hinreißen lassen, sie gut zu heißen oder gar zu unterstützen, so würde Oesterreich mit allen Mitteln, die ihm die Bundesverfassung an die Hand gebe, dagegen auftreten, und es müsse eine solche Kundgebung als einen Bruch dieser Verfassung bezeichnen, welche durch die europäischen Verträge garantirt und besonders dem Schutze der beiden deutschen Großmächte anheimgegeben sei.

— Ein Bürger Pesths hatte sein Haus gegen ein anderes vertauscht. Die Frau gab anfangs zu dem Tausche ihre

den wir sehen, was diese Waffe noch immer zu leisten vermag.

— Die Artillerie hat 17 Regimenter, nämlich 5 Fuß-, 7 fahrende und 4 reitende Artillerieregimenter, die erstern von 18, die fahrenden von 15, die reitenden von 8 Batterien zu 6 Geschützen. Man hat von der französischen Artillerie eine sehr hohe Meinung, aber nach dem Urtheile gediegener Militärs überschätzt man sie heut zu Tage, weil man ihre neuen gezogenen Geschütze für eine formidable Waffe hält. Von Paris aus wurde bitter geklagt, daß in der Schlacht von Magenta ein solches Geschütz und damit das sorgsam bewahrte Geheiß ihrer Construction verloren gegangen sei. Die Franzosen mögen sich beruhigen: wir kannten diese Construction schon und machen sie ihnen gewiß nicht nach. Schrieben wir bloß für militärische Leser, so würden wir uns weitläufig darüber austassen, es genügt aber hier wohl, wenn wir sagen: diese neueste Erfindung Louiss Napoleons (die vorige war ganz unpraktisch) schießt sehr weit, aber nicht immer sicher, hat keinen Kartätschschuß und greift die Geschütze stark an.

Im Ganzen hatte die Armee bisher: 379 Bataillone, 386 Escadrons, 245 Batterien, 16 Compagnien Pontonniers, 52 Compagnien Genietruppen und 6 Escadrons Train. Im Frieden gibt es außer bei der Garde keine Brigaden, Divisionen und Corps, wie bei andern Heeren, sondern diese

Einwilligung, als jedoch die Zeit des Umzugs herannahete, setzte sie sich in den Kopf, daß in der neuen Wohnung ein Unglück drohe, sie wolle deshalb in dem alten Hause sterben. Die Unglückliche war von dieser Meinung nicht abzubringen und hielt mit rasender Beharrlichkeit an derselben fest. Sie wollte nun einmal nicht die Schwelle des neuen Hauses betreten, und gewiß in einem Anfälle von Irrsinn geschah es, daß sie plötzlich ihr 10jähriges Töchterchen erfaßte, es an den Strand der Donau führte, um den Tod in den Wellen zu finden. Da aber das Kind Widerstand leistete, sah sich die Mutter genöthigt, die That der Raserei, die sie vollziehen wollte, für den Augenblick aufzugeben, um sie leider einige Stunden später mit gräßlichem Erfolge wieder aufzunehmen. Am Morgen fand man die Leiche des Kindes und die Mutter mit aufgeschnittenen Aderm in einer Kammer des Hauses, das sie um keinen Preis zu verlassen sich vorgenommen.

— Allenthalben in Deutschland bereitet man sich zu würdiger Feier des hundertjährigen Geburtstages unseres großen Dichters Friedrich von Schiller vor.

— Hannover, 15. Sept. In Bad Norderney hat man jetzt ein alphabetisch geordnetes Namensregister angefertigt, in welchem alle Namen derjenigen stehen, welche die deutsche Erklärung unterschrieben haben. Diese Liste ist allen königlichen Behörden zugegangen, namentlich der Hofverwaltung, dem Kriegsministerium, der Eisenbahnverwaltung, mit Einem Worte allen königlichen Behörden, die Bestellungen und Aufträge an Kaufleute und Gewerbetreibende zu machen haben, mit der Weisung, daß man einmal bei den in dem schwarzen Buche Verzeichneten keine Bestellungen mehr zu machen habe und dann, daß man dieselben, wenn sie irgend Anliegen oder Angehen an eine der Behörden stellen, wo möglich unwillfährig zu behandeln hätte. (So die „Köln. Ztg.“ die jedoch hinzusetzt, daß sie die Bürgerschaft für diese Nachricht nicht übernehme und ein Dementi der „Neuen Hannover'schen Zeitung“ erwarte.) — In der ganzen Armee werden binnen Kurzem die Pickelhauben abgeschafft werden. Die Infanterie und Artillerie bekommen Käppis nach österreichischem Modell, die Garde im Garnisons-Paradeanzug Bärenmützen nach englischem Modell.

— Sehr fleißig bespricht die Zeitung der Regierung in Dresden die deutsche Reformbewegung und erinnert dabei lebhaft an Gellerts Bauer und Amtmann. Sie hat im Ganzen wenig Bedenken, daß der Herzog von Coburg und andere Fürsten kleiner Staaten einen Theil ihrer Souveränitätsrechte abtreten; z. B. ihre Diplomatie und ihr Militär; wenn aber auf die Souveräne der Mittelstaaten die Rede kommt, dann fühlt sie große Lust zu antworten: Ja, Bauer, das ist ganz was anderes!

— Wir sehen soeben, daß die Regierungszeitung in Hannover gerade so denkt und schreibt, wie ihre Collegin in

werden jedesmal erst bei ausbrechendem Kriege formirt. Was steht nun von der französischen Kriegsmacht in Italien? Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, etwas mehr als die Hälfte. Es werden uns genannt 5 Corps und die Garden. Letztere sind nicht ganz aus Frankreich abmarschirt, das fünfte Corps, Prinz Napoleon, das in Toscana die Revolution unterstützt, ist noch nicht recht organisirt. Von den 4 Corps ist das erste (Paraguay d'Hilliers, wahrscheinlich aber jetzt schon Forey, der das Gefecht von Montebello bestanden) und das dritte (Canrobert) 3 Divisionen, das zweite (Mac Mahon) und vierte (Niel) 2 Divisionen stark, jene haben außerdem noch eine Cavallerie-Division, diese eine Cavallerie-Brigade. Also mit der Garde 12 Divisionen Infanterie, jede von 2 Brigaden zu 2 Regimentern, überdies die den Divisionen beigegebenen Jägerbataillone: Summa die Garden und 48 Linienregimenter also die Hälfte derselben. Ebenso verhält es sich mit den besondern afrikanischen Truppen. Von der Cavallerie scheint dagegen, wie es auch des Terrains wegen natürlich, nur etwa $\frac{1}{4}$ dort zu sein; der größte Theil ist wohl für die Ebenen eines ganz andern Kriegstheaters aufgespart. Das lassen wir vorläufig auf sich beruhen. Nach den großen Verlusten in der Schlacht von Magenta, 4. Juni, sind 7 neue Infanterie-Regimenter nach Italien beordert.

Dresden, fast noch etwas mehr von oben herunter; denn in einem Athem zehmal spricht sie von Hannover (1,800,000 G.) als von einem „Großstaate.“ Es ist jedenfalls gut für die „Kleinstaaten,“ daß Dresden oder Hannover nicht Preußen ist.

— Suffels, des Mörders und Heuchlers öffentliche Hinrichtung in Würzburg hat schreckliche Folgen gehabt. Ein junger ausgezeichnete Mann von 21 Jahren, der Rechtsstudent Horn wurde durch den Anblick der blutigen Exekution, welche durch das rohe Benehmen der Henkersknechte noch schrecklicher wurde, von solchem Schauer erfaßt, daß er sofort erkrankte und nach längerem Leiden starb. Einen Studenten warf derselbe Anblick aufs Krankenlager, mehrere auf die Nichtstätte beorderte Soldaten stürzten ohnmächtig zu Boden.

— Ein unbemittelter Student der Medizin hat sich jüngst 100 Thaler als Preis dafür verdient, daß er der an ihn gestellten Aufforderung seines Professors genügt, einen Versuch über den Grad der Ansteckungsfähigkeit der Cholera zu bestehen. Zu diesem Behufe legte er sich in ein ihm bezeichnetes Bett, in welchem unlängst ein Cholera-kranker verschieden sein sollte. Während des Zeitraumes einiger Stunden stellte sich Erbrechen, Diarrhöe u. ein und — genug des grausamen Spases, er wird von seiner Folter befreit und ihm und den wißbegierigen Schülern eröffnet, daß jenes Bett sammt Bettstelle bis dahin von noch Niemandem benutzt war.

— Im April d. J. ist zu Groß-Rosen, Kreis Striegau in Schlesien, ein Gasthaus eröffnet worden, das allen Ansprüchen an ein derartiges Etablissement entspricht, nur daß darin kein Branntwein geschänkt und keine Tanzmusik gehalten wird. In der hellen und freundlichen Wirthsstube steht mit großen Buchstaben über der Thür: Unserm Ausgang segne Gott, unserm Eingang gleichermaßen u. Dann an den Wänden ringsum: Lasset uns ehrbarlich wandeln als am Tage, nicht in Pressen und Saufen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Haber und Reid u. Die Mahlzeiten werden mit Gebet begonnen und beschlossen. Die neuerrichtete christliche Herberge heißt „Gasthaus unterm Kreuz.“

— Daß auch die brodlosen Künste zu Zeiten nicht zu verachten sind, beweist der Balletmeister Taglioni in Berlin. Er hat sich so eben in Schlesien ein Rittergut für 90,000 Thaler gekauft.

— Reisende, die nach Dresden kommen, bewundern die beiden prachtvollen Paläste des Prinzen Albrecht von Preußen, obschon sie das Innere nicht schauen dürfen.

Schweiz.

— Einem Telegramm vom 21. d. Mts. zufolge werden die Züricher Conferenzen die mittelitalienische Frage einfach unerwähnt lassen und den Frieden doch abschließen.

Das sardinische Heer ist jedenfalls von allen Truppen Italiens das beste, gut organisirt, aus tüchtigen Soldaten bestehend, wohl ausgebildet. Früher war es nach preussischem Vorbilde geschult, seit längerer Zeit schon hat es sich aber dem französischen angeschlossen. Wir erkennen seine militärischen Vorzüge gern an, wie es auch 1848 und 1849 von den Oesterreichern als ein ehrenwerther Gegner anerkannt worden und jetzt wiederum anerkannt wird. Es steht unter der Anführung seines Königs Victor Emanuel im Felde, der, wenn auch nicht in persönlicher Aehnlichkeit, doch im Gefecht an König Murat von Neapel erinnert.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

„Dein Herz sei nur drei Dingen offen!“

So sprach ein Prediger zu seinem Töchterlein,

„Sankt Petrus nennt sie: Glauben, Lieben, Hoffen,

Bewahre sie, so wirst Du glücklich sein.“

„Papa,“ sprach sie, „mir soll sie Niemand rauben,

Ich glaube, Gustav liebt mich nur allein;

Und Liebe fühl' ich, ach! noch mehr als Glauben,

Auch hoffe ich, bald seine Frau zu sein.“

— Im Kanton Solothurn sind am 19. August in Erschwyl am Thierstein Zwillinge getauft worden, deren Vater neunzig Jahre alt ist und die einen Stiefbruder von siebenzig Jahren haben. Ein Enkel von 35 Jahren war Pathe. Mit dem 79. Jahre trat der Vater in die zweite Ehe, aus welcher jetzt diese Zwillinge entsprossen sind.

— Niemand ist so groß und einzig in der Welt und Geschichte, er bekommt noch'n Concurrenten. Der Rigi in der Schweiz hatte eine Art Monopol, für den schönsten Riesen in der Schweiz zu gelten, von dessen Schulter und Scheitel man die schönste Aussicht habe. Pilatus aber wäscht sich die Hände in Unschuld und erklärt: ich nehm's mit dem Rigi auf und bediene die Herren Reisenden noch besser. Ich bin 7000 Fuß hoch, bei 6000 Fuß fangen die Betten an, im neuen Gasthof nämlich, die großen Schnee- und Gletscherberge liegen mir näher als dem Rigi, die Aussicht dieselbe, nur ein Stückchen mehr nach Südost, wohinzu man vom Rigi nur meinen Rücken sieht.

Frankreich.

— In hohem Grade auffällig ist die immer drohender werdende Sprache der Pariser Zeitungen gegen England. Das einflussreichste aller französischen Blätter rief gestern England zu: „Frankreich ist der Soldat Gottes. Unser heißester Wunsch ist, daß dieses Apostelamt (!) sich anders als durch den Degen vollführen lasse, aber das hängt von England ab und es ist an ihm, sich darüber zu entscheiden.“ Diese drohende Sprache wird von ungeheuern Rüstungen zur See und Befestigung der Küsten begleitet.

— Frankreich reducirt sein Heer.

— Die Franzosen erhielten dieser Tage Erläuterungen zum Preßgesetz von 1852. Der Moniteur sagt: Es sei dies kein Gesetz der Umstände und einer Krisis entsprungen, welches etwa für regelmäßige Verhältnisse nicht passe. Seine Prinzipien seien irrtümlich mit der Restauration der Autorität verbunden worden. Die Regierung lege der Presse keine servile Billigung auf und verwechsle nicht das Recht der Controle mit systematischer Opposition und berechnetem Uebelwollen; „sie will ihre Autorität durch Discussion erleuchtet wissen, erlaubt aber nicht, daß die Gesellschaft gestört werde durch Aufreizungen zu Wirren oder feindlichen Leidenschaften.“

Italien.

— Der Papst wird immer kränker.

— Das Garibaldi'sche Freicorps geht seiner Auflösung entgegen. Wer Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath erhalten kann, macht davon Gebrauch und die Wenigen, die bleiben müssen, sind gebeugten Muthes, theils über das Scheiden ihres vergötterten Führers, theils über das Fallen-

So rächt sich ein Russe an einem Schauspieler.

Der junge Graf Demidoff, Erbe eines ungeheuern Vermögens, war von seinen Reisen durch Europa nach Petersburg zurückgekehrt und in auffallendster Weise bemüht, die Manieren des Parisers im persönlichen Benehmen, wie den französischen Ton in seiner ganzen Lebensweise zur Schau zu tragen. Daß dabei manche Lächerlichkeit zum Vorschein kam, die namentlich den Hofleuten Stoff zu Witzeleien gab, versteht sich von selbst. Auch in den höchsten Kreisen der Gesellschaften wurde dies antinationale Wesen des reichsten Russen zu sehr auf die kritische Waagschale gelegt, und die Frankomanie Demidoff's mannichfach und eben nicht sehr freundlich besprochen. Der Onkel des jungen Grafen, ein ächter Bartruffe, den das französische Wesen des Neffen in hohem Grade ärgerte, beschloß, diesen empfindlich zu strafen. Er brachte es durch seine Verbindungen dahin, daß der Intendant der Hofbühne den beliebten Schauspieler Sugulnoff beauftragte, in der nächsten Aufführung der „beiden Klingsberge“ als junger Klingsberg-Demidoff zu erscheinen. Sugulnoff's Nachahmungstalent war bekannt, so wie auch von der angelegten Intrigue schon früher der Hof und die höhere Gesellschaft verständigt wurde, weshalb das Theater bei der veranstalteten Aufführung auch überfüllt war. Sugulnoff

lassen Venedigs, vor Allem aber wegen der Vernachlässigung und Zurücksetzung, die ihnen bei Austheilung der Belohnungen zu Theil wurde, sowie des wirklichen Mangels halber, dem das Corps in letzter Zeit ausgesetzt war. Es ist das Schicksal aller Freicorps; wenn sie sich auch besser als die Andern geschlagen haben, so gehören sie eben doch nicht zur Junit.

— Im Venetianischen hat der Belagerungszustand einem „abgekürzten Strafverfahren“ Platz gemacht.

England.

— Englands Gesandte sind theure Artikel und doch nicht zu theuer, wenn die rechten Leute getroffen sind. Die Gesandten in Constantinopel und China erhalten je 8000, die in Petersburg und Wien je 6000 und der in Madrid 5000 Pfd. Sterl. à 12 Gulden.

Polen.

In Warschau ist das Gerücht verbreitet, daß die seit lange gehegten Hoffnungen auf die Wiedererrichtung der früheren Alexander-Universität in Erfüllung gehen sollen. — Die Wiedereinführung der polnischen Sprache statt der russischen bei den Zollkammern soll bereits beschlossen sein. Die Kammern sind übrigens die einzigen Behörden im Königreich, bei denen die russische Sprache noch im Gebrauch ist.

Türkei.

— Aus Constantinopel wird eine Verschwörung gegen den Sultan gemeldet. 200 Personen wurden verhaftet und selbst Truppen stehen im Verdacht der Theilnahme.

— Pera, 10. Septbr. Die „Oesterr. Jtg.“ berichtet: Die ganze Judenstadt Hestöi ist durch zwei Brände in einen rauchenden Trümmer- und Schutthaufen verwandelt, da mehr als 1200 Gebäude in Asche liegen und mehr als 900 Familien obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt wurden. Mehrere Personen mit Bechkränzen und Linteln wurden verhaftet, und es scheint, daß das Unglück böswillig herbeigeführt worden. Die verhafteten Personen gehören größtentheils dem Corps der Pompiers selbst an.

Afrika.

— Briefe von der maroccanischen Grenze berichten, daß die maroccanischen Stämme den 9. September ihre Angriffe erneut haben. Sie haben mehrere französische Häuser geplündert und in Brand gesteckt. Die in der Nähe gelegenen Bergwerke von Gar Kuban mußten ihre Arbeiten einstellen. General Osterhazy hat den Feind zurückgeworfen und eine glänzende Kazzia gemacht. Verschiedene Korrespondenzen bezeichnen die Stadt Duchida als den Herd dieser Angriffe, welchen die maroccanische Regierung fremd zu sein scheint, aber die zu unterdrücken sie zu schwach ist.

erschien in Maske, Haltung, Ton, ganz Demidoff, französische Floskeln mit russischen zusammenmengen und in jeder Nuance den französisirten Russen zur Anschauung bringend. Das Haus erdröhnte vom Beifallssturm, man kam aus dem Lachen gar nicht heraus und fand, daß der junge Demidoff ganz fein, und doch empfindlich genug für seine Manie, Franzose sein zu wollen, bestraft sei. Am Morgen nach der Vorstellung erhielt Sugulnoff einen Brief nebst einem kleinen, eleganten Etuis. Der Brief lautete:

„Mein lieber Sugulnoff!

Sie haben gestern den Schreiber dieser Zeilen ganz vortrefflich auf den Brettern imitirt. Ich glaubte mich wirklich in Ihrer Leistung wie im Spiegel zu sehen; nur Eins hat Ihrer Kunstleistung gefehlt. Ich habe nämlich bemerkt, daß die Steine an Ihren Chemisetteknöpfen unächt waren. Ein Demidoff trägt nie Etwas unächtens zur Schau. Ich nehme mir daher die Freiheit, Ihnen ächte Chemisetteknöpfe zu schicken, damit, wenn Sie wieder den Grafen Demidoff auf die Bühne bringen, dieser in ganz ächter Fassung erscheine.

Mit Hochachtung Ihr

J. Demidoff.

In dem Etuis lagen drei kostbare Chemisetteknöpfe, im Werthe von 30,000 Rubel. So rächte sich ein Russe an einem Schauspieler!

Das Brandunglück in Liedolsheim betreffend.

Nr. 10807. Großherzogliche Kreisregierung hat durch Erlass vom 7. d. M., Nr. 20829, eine Erhebung freiwilliger Beiträge in Geld und Naturalien im ganzen Mittelrheinkreise mit Ausnahme der Kemter Offenburg und Kastatt angeordnet.

Die Ortsvorgesetzten werden nun nach Vorschrift der Verordnung vom 8. Mai 1818 (Regierungsblatt Seite 59) aufgefordert, die Collecte in der üblichen Weise vorzunehmen und deren Ergebnis hierher einzusenden.

Die Herren Geistlichen werden um gefällige geeignete Mitwirkung ersucht.

Durlach, 8. September 1859

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Deutscher Phönix.

Badische und Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: 3 1/2 Millionen Gulden.

Die Gesellschaft versichert fortwährend zu den billigsten Bedingungen Mobilien und Erntevorräthe, sowie das vom Großherzoglichen Generalbrandcataster ausgeschlossene Gebäudesünstel.

Versicherungs-Anträge werden von dem Unterzeichneten jederzeit entgegen genommen und weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Durlach, 15. September 1859.

Bezirksagentur des deutschen Phönix:
Friedr. Unger, Sohn.

Kaiserl. Königl. Oesterreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von 42 Millionen Gulden Oesterr. Währung.

Hauptgewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, fl. 20,000, 15,000, 5000, 4000 u. s. f. bis abwärts zu 120 fl. Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung am 1. Oktober d. J.

Loose hierzu à fl. 5., 11 Stück für fl. 50., sind gegen Einsendung des Vertrags bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Postkosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100 sind noch vorrätzig.) Verlosungsplan und Ziehungslisten gratis und portofrei.

Alle andere Staats-Obligationen und Anlehensloose werden zum Tagescours von uns an- und verkauft und jede darauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Sohn, Bankiers
in Frankfurt am Main.

Kellervermietung.
Dienstag, 27. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,
wird im hiesigen Rathhause der Keller des evangel. Knabenschulhauses auf weitere drei Jahre vermietet.

Durlach, 19. September 1859.

Der Gemeinderath:

Wahrer.

Siegrist.

Bierbrauer Ernst Gehres und Fräulein Julie Märker von hier, lassen

Montag, 26. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaft versteigern:

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen neuen Maßes Weinberg im Kaisersberg, neben Seifensieder Märker und Jakob Klobbücher, samt dem Traubenerwachs.

Durlach, 20. September 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Fässer-Verkauf.

Bei Küfermeister Krebs in Durlach sind 2 Stück neue Ovalsässer, 8 und 5 Ohm haltend, zu verkaufen.

Verantwortlicher Redacteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dupp's Buchdruckerei.

Straßenbeleuchtung betr.

[Durlach.] Die städtische Straßenbeleuchtung wird nächsten

Samstag, 24. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause unter der Bedingung in öffentlicher Steigerung vergeben, daß der Uebernehmer nicht nur für Lieferung des erforderlichen Oels, sondern auch für die Beleuchtung und Unterhaltung der Laternen zu sorgen hat.

Durlach, 21. September 1859.

Der Gemeinderath.

Wahrer.

Siegrist.

Königsbach.

Bau- Arbeit- Versteigerung.

An der Kirche in Königsbach sollen folgende Bau-Arbeiten vorgenommen und im Wege öffentlicher Versteigerung

Samstag, 24. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

in Afford gegeben werden, nemlich:

Maurerarbeit	297. 23
Steinhauerarbeit	256. 46
Schreinerarbeit	287. 14
Zimmerarbeit	474. 45
Schlosserarbeit	35. —
Ausfleicherarbeit	71. 55
Glaserarbeit	65. 5
Zusammen	1488. 8

Pläne und Ueberschläge liegen im Pfarrhause daselbst zur Ansicht bereit.
Königsbach, 13. Sept. 1859.

Gruner, Pfarrer.

Schützen-Gesellschaft.

Wegen der gleichzeitig angeordneten Pompiereprobe wird das auf nächsten Sonntag und Montag angesagte Preis-schießen **Sonntag und Dienstag** den 25. und 27. d. M. abgehalten.

Durlach, den 21. September 1859.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Zimmern, nebst allen Bequemlichkeiten, ist auf den 23. October zu vermieten. Näheres im Kontor d. Bl.

Geftorbene.

- Durlach.
- 14. Sept.: Elifabeth, Wit. Karl Kunzmann, Maurer, 7 Tage alt.
- 18. " Friedrich, Wit. Friedrich Dreher, Fuhrmann, 9 Monat alt.

Friedrich Unger, Sohn,

Hauptstraße Nr. 12 in Durlach,

empfiehlt sein vergrößertes, wohl assortirtes Lager in **Späthjahr- und Winterstoffen**, als: alle Sorten wollene Tücher, schwarze und farbige Buckskins, Valetot- u. Naglanstoffe, Damentuche, Thibets, Paramattas, Orleans, Lüstres und Großgrains in allen Farben, weiße Gesundheits-, farbige, graue u. schwarze Flanelle, Lama's und Biber's in prachtvoller Auswahl, halbwoollene und baumwoollene Rock- und Hosenstoffe, feinste schwarze Patentsamnte, extrafeine Cachemir, Atlas- und weiße Piquewesten, Finbus- u. Chenilletücher, Herrenhalsbinden u. Taffettücher, baumwoollene u. wollene Halstücher, Cassinets, schwarze und farbige Kleider- u. Couvertencattune, Poils de Chevres, Neapolitaines, schwarze Seidenzeuge, Tricots, Unterröcke, abgepaßte und am Stück; blaue, naturell und Glanzdrills, Bettbarchente, Matrazendrill in Baumwolle u. Leinen, Kölsch, Baumwollzeuge, ächte Vielefelder Leinwand, weiße und graue Schirtings, rohe und gebleichte Baumwolltuche, sowie eine große Auswahl Futterstoffe zu den **billigsten Preisen.**